

Gruppengespräch Gäste VII Vesperkirche Nürtingen

Datum: 26.01.2012

5 **Mit:** Heiner, Vanessa und Valentina

M.D.: Erzählen Sie doch mal, wie Sie hierher zur Vesperkirche gekommen sind.

10 Valentina: *(Pause 3 Sek.)* Ja, also, bei mir war's so, dass meine Mutter mich da drauf gebracht hat. Die hat mir davon erzählt, dass es das in Stuttgart gibt und dass es mittlerweile in Nürtingen auch gibt. Und dass sich dort Leute von verschiedenen Gruppierungen und sozialen Schichten treffen können und zusammen an einem Tisch sitzen. Und weil das ja nie, eigentlich nie passiert, dass man mit anderen Leuten aus anderen Gruppierungen Kontakt hat.

15 Vanessa: Ja, bei mir war's so, dass ich das letzte Jahr auch schon mal hier war mit meinem Religionsunterricht. Und ja, dieses Jahr isch es halt so gekommen, weil wir ja den Bundesfreiwilligendienst machen und da wurden wir angesprochen, ob wir uns bereit erklären würden mit bestimmten Patienten, will ich jetzt mal sagen, bei uns halt von der Station, äh,
20 ob wir's halt machen würden. Und da haben wir halt gesagt, ja, das würd uns selber auch Spaß machen und da ich das ja schon mal mitgemacht hab hier, wusst ich auch wie's abläuft und ja, und jetzt sind wir hier gelandet.

M.D.: Heiner, können Sie mir auch erzählen, wie Sie hierher zur Vesperkirche kommen?
25

Heiner: Ja, ich bin Vollpatient und meine Betreuung, von diesen zwei reizenden Mädchen, hat mich hierher geführt.

M.D.: Und wo sind Sie denn, Heiner, Vollpatient?
30

Heiner: Ich kann nicht mehr gscheit laufa, ich kann nicht mehr gscheit greifa. Ich habe Probleme etwa mit dem Handling allgemein, hab Probleme mit de Treppa und und und. Bloß mit die Kreuzworträtsel hab ich noch keine Probleme.

35 M.D.: Und mit dem Mund auch nicht?!

Heiner: Wenn man das so feststellt!

M.D.: Das ist perfekt, dass wir jetzt miteinander reden.
40

M.D.: Wie läuft das hier eigentlich ab?

45 Valentina: *(Pause 2 Sek.)* Soviel ich weiß, läuft das ehrenamtlich ab, also, wie es natürlich schon *(ein Gast will wissen, ob er die Tasche stehen lassen darf. M.D.: Die dürfen Sie stehen*

lassen, die Tasche. Ich passe auf!) ja, wie sie schon sagt, Vesperkirche ist (*nachdenklich*) Kirche aus, ja, Ehrenamtliche, oder ich glaub auch Schüler bringen sich da ein. Ja, soviel weiß ich jetzt.

50 Vanessa: Ich kann da nichts mehr dazu beifügen. Also, wie's abläuft, weiß ich also nur vom letzten Jahr halt und da waren wir halt auch nur hier essen, aber sonst wie das organisiert ist, weiß ich selber auch nicht.

M.D.: Aber was erlebt man denn hier drin?

55

Valentina: Gemeinschaft! Würd ich so als Überbegriff jetzt mal sagen.

M.D.: Jetzt versuche mal aus dem Überbegriff ein paar Bilder entstehen zu lassen, damit ich das verstehen kann, was Du darunter verstehst.

60

Valentina: Ja, wie ich ja schon gesagt hab, dass halt darum geht, dass aus verschiedenen Schichten Leute zusammenkommen und's nicht darum geht, wo man herkommt oder was man arbeitet oder ob man (*zögerlich*) schwarze Haut hat oder nicht. Das ist hier, denk ich, einfach egal. Und es sind auch Behinderte da, Kinder, sehr viele alte Leute sind mir aufgefallen. Und ...

65

Vanessa: und halt auch einfach mal mit anderen Leuten ins Gespräch zu kommen, wo man davor nicht gekannt hat und sich an fremde Tische setzt. Und ja, so isch eigentlich recht schön, ja.

70

M.D.: Wie läuft denn Vesperkirche ab, Heiner?

Heiner: Angenehm, äußerst angenehm (*Valentina: Angenehm!*). Ich hab jetzt noch den Rest vom Kuchen in meinem Mund, deswegen möchte ich noch ein bisschen warta mit dem Sprechen.

75

M.D.: O.K. Dann stelle ich die nächste Frage. Und dann kann der Heiner nochmal auf die Frage zurückkommen.

80

M.D.: Erklären Sie mir, wie die Regeln an der Kasse sind?

Vanessa: Wie's da steht, läuft's über Spenden. Also, ich glaub es ist so, dass keiner verpflichtet ist, nen bestimmten Betrag zu zahlen. Jeder darf so viel hier ausgeben, wie er kann, will, ja.

85

Valentina: Und wir speziell jetzt von der Diakoniestation haben Gutscheine bekommen und die durften wir halt an - ich sag mal - nicht Hilfsbedürftige, aber die wo jetzt – sag ich mal -

90 weniger Geld haben oder weniger Geld zur Verfügung haben, verteilen und dann gemeinsam mit denen hier essen kommen.

Heiner: Mir geht's blendend! (*Vanessa und Valentina kichern*) Guck sie an, diese wunderschönen Mädchen!

95 M.D.: Wie war denn das an der Kasse, Heiner? Wie muss man sich da an der Kasse verhalten?

Heiner: Neutral. Ganz neutral. Da muscht die macha lassa!

100 M.D.: So ist das heute gegangen!

Heiner: Und immer rechtzeitig Danke sagen, dass sie wissen, warum sie mitgekoma sind!

105 M.D.: **Halten Ihr das für gerecht, wie es hier gehandhabt wird?**

Vanessa: (*2 Sek.*) Ja, also, ich find's eigentlich recht gut. Weil, ich würd jetzt auch behaupten, dass die wo mehr Geld zur Verfügung haben auch mehr Spenden dann geben und die, wo weniger haben, ja, die müssen dann entweder gar nichts oder nen kleinen Anteil davon zahlen. Und so, also in dem Punkt find ich's gerecht. Ja, und auch dass man Essen selber bekommt, das ist alles, was man für den Preis bezahlt, wenn man dann zahlt, ist wirklich gut! Und große Portionen, ja.

115 M.D.: Hältst du das für gerecht, Gulia, so wie das hier gemacht wird?

Valentina: Mit der Bezahlung? (*M.D.: Ja!*) Ja, Ich find's ne gute Lösung. Wie sie schon gesagt hat. Ich denk, dass eben Leute, die mehr Geld haben, da auch großzügiger spenden. Sonst könnte des ja auch nicht auf die Beine gestellt werden. Und ich, soviel ich weiß, kommt das Essen, glaub ich, auch von der Heller-Firma aus der Kantine und es wird teilweise gespendet und ja, die haben ja auch mehr Geld als, oder können das zur Verfügung stellen.

125 M.D.: **Sie essen während der Vesperkirchenzeit in einem Kirchenraum. Welche Gefühle haben Sie, hier in der Kirche zu essen und zu trinken?**

Valentina: Also, ich muss sagen, er hat mich vorher gefragt, ob wir in einer Kirche sitzen. Weil er hat das gehört, dass wir hierher gehen: „Vesperkirche!“ Und ich denk, von außen wusste er auch, dass das hier eine Kirche ist. Aber dann hat er mich gefragt, bevor wir angefangen haben, ob das hier in der Kirche ist. Also, er hat's nicht gesehen oder bemerkt richtig und da hab ich ihn auf den Altar hingewiesen und dann hat er's schon gesehen. Ich persönlich verbind nicht sehr viel mit (*zögern*) Religion oder so. Von dem her geh ich da eigentlich ganz neutral hier rein und mach mir darüber eigentlich nicht so Gedanken.

135 Vanessa: Ja, bei mir ist das anders. Weil vor zwei Monaten isch meine Oma gestorben und da
verbind ich halt schon mehr mit der Kirche. Und also, wir sind eigentlich ne relativ gläubige
Familie au. Das heißt nicht, dass wir jeden Sonntag in der Kirche sitzen, aber halt einfach,
dass man, wenn man abends im Bett liegt, einfach nochmal den Tag Revue passieren lässt
und dann auch am Schluss dann auch zum Beten kommt. Und deswegen find ich's eigentlich
140 schön, dass es hier in der Kirche abläuft und net in nem ganz normalen neutralen Raum.
Deswegen find ich's eigentlich schön.

M.D.: Wie ist es hier für den Heiner, in der Kirche zu essen und zu trinken?

145 Heiner: Hervorragend! Anders rum: Ich find das nebenbei von der Kirche mutig. Die Kirche
ist da sehr mutig. Weil (*betont*) ich bin ja schon seit Jahren nicht mehr Mitglied der Kirche.
Also, steuerlich, ja! (*Pause 2 Sek.*) Ich bin immer gerne in die Kirche gegangen. Bloß han i
gsagt, ich lass mir das Geld net aus der Tasche ziega, bloß weil da et irgendeiner meint, des
müssen wir gesetzlich verankern. Des han i anderweitig dann gelöst. Ja, aber des hab ich mir
150 nicht bieten lassen, mei Meinung! Das ist ja auch mein Geld. So, (*betont*) also, im Großen und
Ganzen gaht's mir großartig. Ich fühl mich hier wohl. Natürlich bring ich da meine
Profilphase selber mit. Und wenn's die eine oder andere Geschichte mit einklinken, na sag i
au net nein!

M.D.: Nochmals zu den Gefühlen, in so einem Kirchenraum zu essen und zu trinken?

155 Heiner: (*sehr schnell*) Ohne Probleme (*Pause 2 Sek.*) ist wie zu Hause! Ich bin jetzt da schon
einige Male gwesa und (*zögern*)bin da eigentlich da schon dahoim. Man weiß sogar wo's Klo
isch!

160

M.D.: **Wenn Sie die Gastgeber wären, worauf würden Sie achten?**

165 Heiner: (*Pause 6 Sek.*) Ja, des isch a gute Frage. Also mit dem Platzangebot isch's natürlich je
nach Aufkommen, des wird immer Ärger geben, ja. Der oine hat nen super Platz, der andere
hat gar koinen. Was willscht denn machen? Kannst net Ellenbogen einsetza. Das gaht halt net.
Aber man muss man halt Geduld han. Vielleicht findet sich dann ganz schnell irgendwo
etwas, net.

Valentina: (*Pause 5 Sek.*) Schwere Frage!

170

M.D.: Also, wenn du die Gastgeberin wärst, was würdest du machen?

175 Valentina: Ich würd versuchen auch sozial Benachteiligte irgendwie, vielleicht auch
schwererziehbare Kinder oder so, denen da ne Aufgabe zu geben. Ich weiß nicht, inwieweit
Schulen hier mit einbezogen werden, aber, ja, dass die auch irgendwie hier den Kontakt, ja,
auch lernen können. Weil viele können das halt gar nicht, mit Menschen umgehen und

dadurch, dass das hier eigentlich, ja sozusagen, von jeder Schicht jemand sitzt, begegnet man eigentlich auch jedem. Und man muss sich nicht auf irgendwas einstellen: „Ich muss mich jetzt hier schick anziehen oder so!“ Hier kommt halt jeder so her. Und, ja, auf das würd ich achten!

180 Vanessa: Ich kann da nicht mehr viel dazu beifügen. Ich bin der gleichen Meinung, ja. Das ist eigentlich das wichtigste auf'n Punkt gebracht, meiner Meinung au.

185 M.D.: Sie hat ja doch verschiedene Sachen gesagt. Greife mal etwas raus, wo du sagst, das ist es eigentlich!

Vanessa: Ja, halt darauf achten, dass nicht nur zum Beispiel, die wo jetzt in der unteren Schicht, sag ich mal, sind, dass nicht nur solche da sitzen. Weil ich find, das fördert die Gemeinschaft net, wenn nur eine von einer Schicht da sind, sondern halt gerade, dass man darauf achtet, dass auch wirklich welche (*spricht schnell*), ich sag mal, von der Mittelschicht oder auch, wegen mir auch der gehobenen Schicht. Ich weiß nicht, ob sie sich hier her sitzen würden. Aber, so dass halt die Gemeinschaft da ist! Darauf würd ich achten, dass aus allen Schichten halt jemand da isch. Das ist das wichtigste, find ich, eigentlich.

195 M.D.: Möchten Sie noch was sagen als Gastgeber?

Heiner: Ich bin Gastgeber?

200 M.D.: Nein, wenn Sie einer wären hier. Wenn Sie der Gastgeber wären!

Heiner: Ich bin jetzt gerade, Entschuldigung! Ich war grad a bissle ...

M.D.: Ist ja auch Zeit für einen Mittagsschlaf!

205 Heiner: (*entschieden*) Nein! Ich schlaf net Mittag! Ne, ich hab da eigentlich gar nicht so interessiert zugehört, nicht. Aber das sind so viele Geräusche, dann hör ich so schlecht, dann muss ich so arg ufpassa, muss mich konzentriera.

210 M.D.: Deswegen machen wir jetzt die letzte Frage.

Heiner: O noi!

215 M.D.: **Hat die Vesperkirche irgendetwas mit Ihrem Glauben zu tun?**

Heiner: (*unverständliche Worte, dann erstaunte Stimme*) O, noi, wie sagt mer da auf schwäbisch: „Jetzt kommt der mir mit so was!“.

220 Vanessa: Also, ich will jetzt mal sagen, also, wie ich vorher schon gesagt hab, dass ich eigentlich recht gläubig bin, aber dass ich nicht darauf auf die Vesperkirche aufmerksam geworden bin! Also, das kann man jetzt so nicht sagen, dass ich das damit verbinde - meinen Glauben mit der Vesperkirche. Weil ein Glauben isch für mich was anderes, wie jetzt, also zum Essen zu kommen. Also für mich isch Glaube ne andere Definition wie Vesperkirche.
225 Sind für mich halt verschiedene Sachen, aber es isch kombinierbar zusammen. So würd ich sagen.

M.D.: Dann kombinier mal!

230 Vanessa: Isch schwer.

Heiner: Ja, überall, da wo's warm rauskommt, isch immer angenehm.

235 Vanessa: (*unsicher*) Was soll ich da sagen? Ist schon schwer, wie kann ich das formulieren?

M.D.: Dann lassen wir erst mal Valentina machen, vielleicht fällt dir dann was ein.

Valentina: Wie gesagt, ich hab mit Glauben, Religion nicht viel am Hut. Ich wurde zwar konfirmiert, aber es hat sich irgendwie schnell gelegt und wie ich schon sehr oft gesagt hab, eben die Gemeinschaft. Und ich find's gut von der Kirche, dass es, ich denk, schon immer so war, dass da der Punkt war, wo alle zusammengekommen sind. Weil ja einfach jeder eigentlich nur ein Mensch ist und sich nicht irgendwie einer herausheben kann durch irgendwas. Und das wird hier auf den Punkt gebracht, find ich: Die Gemeinschaft! Und nicht dass jemand herausgehoben wird und besser behandelt wird. Hier wird jeder bedient. Und
240 jeder bekommt das Gleiche zu essen und da gibt's nicht, wie im Restaurant ne Karte, wo das mehr kostet und das weniger und man danach dann gehen muss. So wie es eigentlich im Alltag eigentlich fast die ganze Zeit ist und ich denk das ist ein Punkt, wo, oder ein Zeitpunkt, wo man sich hier aufhält, wo das mal wegfällt. Hier zu sitzen. Ja, auch durch das, dass wir mit unseren Patienten hier sind, ich hätte nie gedacht, dass ich gerade mit dem Herrn (*sie nennt den Nachnamen*), so ja, mich irgendwie auch mit ihm unterhalten kann. Weil ich bring ihm
245 eigentlich nur Essen, ja.
250

Vanessa: Ich kann's nicht in Worte fassen. Es ist schwer.

255 M.D.: Ich versuche jetzt mal kurz eine Brücke zu bauen. Hat Religion etwas mit Essen und Trinken zu tun?

Vanessa: Ja, wenn wir jetzt auf die Bibel zurückgehen, natürlich, mit dem Abendmahl und so. Essen hat in dem Sinn auch, find ich, auch was mit Teilen zu tun, weil im Prinzip irgendwo
260 wird ja auch hier das Essen geteilt untereinander und jeder kriegt gleich viel und also, es ist vielleicht so in dem weiteren Sinne, ist es schon mit'm Glauben dann zusammenhängig. Aber, so für mich, isch halt Glauben was anderes, wie Essen gehen zusammen. Das ist zwar nett, aber das mach` ich halt (*zögern*), ja, isch komisch, ja, isch halt was anderes. Weil ich war mit

265 meiner Oma au zusammen Rosenkranz beten oder so. Und das sind halt einfach Sachen, wo für mich eher der Glaube isch, wie Essen gehen. Essen gehen ist einfach zu normal. Das mach ich einfach jeden Tag, will ich jetzt mal sagen und, gut, beten abends natürlich au, aber so gerade in die Kirche gehen oder so sind halt so Sachen, wo man nicht jeden Tag macht. Deswegen ist schwierig, es so (*zögern*) zusammen zu verbinden. Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll.

270

M.D.: Das war jetzt noch einmal Vanessa. Und dann würde ich auch sagen, das ist o. k. so. Dann bedank ich mich bei Herrn (*ich nenne seinen Nachnamen*), Vanessa, Heiner und Valentina.

275